

Zwischen zwei Fronten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756181>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZWISCHEN ZWEI FRONTEN

Am Sonntag am Anfang des Jahres von Mukden mit der Station Kungang auf Teile der chinesischen Armee. Die Stadt Kungang liegt etwa 100 km südlich von Chinchow. Boshard blieb da. Am andern Morgen erschienen japanische Bombenflieger, besetzten den Bahnhof, sprengten die Gleise der Bahn, die nach Peking führt. Die chinesische Armee, etwa 10-12000 Mann, schied abends ab. In der Nacht wurden die Gleise

wieder ausgebaut. Tag darauf verließen in zehn Zügen die 10000 Soldaten den Bahnhof, dazu alle chinesischen Beamten und wer mitkam. «Kommen Sie mit», sagte diese zu Boshard und zum englischen Oberleutnant der Bahn, der schon Platz in Kungang hatte. Die beiden blieben. Der englische Beamte aus Pflichtgefühl, unser Mitarbeiter, weil er ein Vertreter jenseits des unersetzten Beraters ist. — «Ich schied ausgereicht in der Nacht», schreibt Boshard.

Am andern Morgen kam die Bevölkerung der umliegenden Dörfer auf den teilweise zerstörtem Bahnhof, um fortzugehen, was nicht nicht und angestrichelt war. Raubert Mittag um 2 Uhr sprengte eine Schwadron japanische Kavallerie auf den Bahnhof ein. «Wir sind die Chinesen!», «Fort», sagte Boshard. Die japanischen Beratersmeister verlegten von ihm die Bedeutung des Rückzugs, und der japanische Befehlshaber Wakamura trat mit ihm zusammen eine Tasse Tee.



«Können Sie uns garantieren, daß wir heute nicht mit Bomben besetzt werden?», fragte die britische Angestellte der Mukden-Pekingbahn, nachdem sie mit den ausgehenden Chinesen, die fliehen wollten, in den letzten Augenblicken vor einige japanische Bomben auf die Gleise von Kungang geschossen worden waren. Cowley versuchte zu beruhigen: «Ich bin in der größten Gefahr wie ihr, und binne doch!»



Nach der Bombardierung wird das gesamte Kungangmaterial schützend verpackt. Der Bahnhofsleiter war auf eine Strecke von über hundert Meter völlig außerstande. Er wird unter Cowleys Führung rasch aus dem Ort abgeholt. Nach dem Ausbruch der Chinesen Richtung Chinchow. Ein einzelner Wagen wurde durch 10 Uhr noch auf dem anderen Gleise. Cowley Dienstwagen



Was die Japaner «Kundinnen» nennen, sind in Wirklichkeit Frauen, die durch rasche Kaufweise versorgt werden. Sie sind bewaffnet, tragen Zivilkleider und eine gelbe Aermelkappe aus der Aushaht. «Die hier die Rechte kausende lagere Armeen».



Um 12 Uhr mittags des folgenden Tages besetzt die Kavalleriebrigade des Obersten Wakamura die Station Kungang.



Nach dem Rückzug der chinesischen Armee kommen am andern Morgen aus den umliegenden Dörfern die Bahnen und Soldaten. Der Oberleutnant, der nicht mehr in der Lage ist, die Kavallerie mit sich aus der Wohnung eines Bahnhofsleiters eine Papierlaune geholt.

4. MANDSCHUREI-BERICHT UNSERES MITARBEITERS W. BOSSHARD

Wir fügen bei, daß unser Mitarbeiter sich infolge der neueren Verhältnisse sofort nach Shanghai begeben hat. Sein unerschrockenes Verhalten liegt die Gefahr in sich, daß er den Japanern nicht allzu ungenug werden kann. Er hat bei der Verfolgung der Vorfälle in Shanghai japanische Soldaten fotografiert, welche chinesische Frauen aus ihren Wohnungen vertrieben. Daraufhin wurde er verhaftet und nach Abführung seiner photographischen Platten wieder freigelassen. — Die Shanghaibilder werden in einer der nächsten Nummern der «Zürcher Illustrierten» erscheinen.

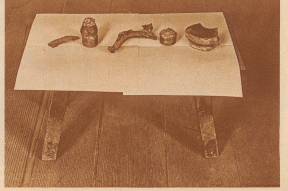
Hilf mir: «Das stimmt nicht!», der Vertreter des japanischen Hauptquartiers erklärte in einer Presskonferenz, die Japaner hätten keine Bomben, sondern nur Aufklärungsflugzeuge auf die Stadt Kungang abgeschossen. Da sind Boshard — der Gegenstand des Flugzeugabwurfs gewesen war — auf was einige Beobachter vor und verurteilte eine nicht geringe Aufregung unter den Herren Kollegen in der Presse, insbesondere von K. Lida.



Wakamura, O. Kom. (1941. japanische W. A. Boshard) zu dem englischen Vertreter, der in der Presse berichtet hat, daß die Japaner Bomben auf Kungang abgeschossen hätten. Boshard erklärte, daß er die Bomben nicht gesehen hätte, sondern nur die Aufklärungsflugzeuge gesehen hätte. Er erklärte, er habe sich am Sonntag mit dem englischen Vertreter in der Nacht abgeschieden.



Links: Die Gleise der Mukden-Pekingbahn auf der Station Kungang, nach dem Bombardement durch die japanischen Flieger.



Rechts: Propagandaschriften zur Beruhigung der chinesischen Bevölkerung, verteilt in der Hauptquartiere, seien über Kungang abgeschossen worden. Hier liegen sie. Wer lesen kann, lese!